

Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK-CNE)

Die Kommission hat am 23. Oktober in Appenzell (AI) ein öffentliches Podium zum Thema *Kultur des Sterbens* durchgeführt und ist damit auf grosses Interesse bei der Bevölkerung gestossen. Der Publikumsaufmarsch war überwältigend. Die NEK hatte das Thema bewusst als Kontrapunkt zur Debatte um die Suizidhilfe gewählt. Forderungen nach Sterbeerleichterung und Sterbehilfe haben ihren Grund oft in der Angst vor der Zeit des Sterbens, in der Angst vor Abhängigkeit und Ausgeliefertsein. Dabei verdecken «technische» Fragen rund um die Sterbehilfe – was ist erlaubt / was ist verboten? – eine grundlegendere menschliche Frage: Wie können wir Sterblichkeit, Abschied und Tod in das Leben integrieren, ohne dass dies zu Lebensverneinung oder Depression führt? Das Podium in Appenzell drehte sich um das «gute Sterben» unter Einbezug der Erfahrungen von Dr. Karen Nestor, Oberärztin am Palliativzentrum des Kantonsspitals St. Gallen, Franziska Waber, Leiterin Betreuung und Pflege im evangelischen Pflegeheim Bruggen, und Stephan Guggenbühl, ehemaliger Standespfarrer von Appenzell: Wie erleben wir die Begleitung Sterbender? Was hat sich in den letzten Jahren daran verändert? Welche Schwierigkeiten treten auf – für die Sterbenden und für die Angehörigen? Die Referate und Presseberichte zum Podium sind auf der Website der Kommission aufgeschaltet: www.nek-cne.ch

Im Hinblick auf ihre künftige Arbeit hat sich die NEK entschlossen, das Problemfeld breit zu erörtern und unter dem Thema *Kultur des Sterbens* die facettenreichen Möglichkeiten und Schwierigkeiten eines möglichst guten, menschenwürdigen Sterbens auszuloten. Nötig ist es dafür, auf die unterschiedlichen Betroffenen einzugehen, sowohl auf die Sterbenden selbst als auch auf ihre Angehörigen, sowohl auf die Betreuer, die Ärzteschaft und die Pflege als auch die Organisation der Spitäler und den Blick der Krankenversicherungen. Nicht zuletzt sind dabei nicht nur medizinische, sondern auch emotionale, soziale und kulturelle Gesichtspunkte zu berücksichtigen.



Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin
Commission nationale d'éthique pour la médecine humaine
Commissione nazionale d'etica per la medicina
Swiss National Advisory Commission on Biomedical Ethics

Kontakt

NEK-CNE
c/o Bundesamt für Gesundheit
CH-3003 Bern
E-Mail: nek-cne@bag.admin.ch

Zentrale Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)

«Medizin und Ökonomie – wie weiter?»:

Positionspapier der SAMW

Die SAMW hat sich in den letzten Jahren aktiv mit der Frage nach dem Verhältnis von Medizin und Ökonomie beschäftigt. Von 2009 bis 2013 hat die Zentrale Ethikkommission (ZEK) der SAMW gemeinsam mit der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK-CNE) jährlich ein Symposium veranstaltet, das unterschiedlichen Aspekten der Ökonomisierung gewidmet war. Zum Abschluss dieser Veranstaltungsreihe hat die ZEK nun ein Positionspapier veröffentlicht.

Das Positionspapier, das von einer interdisziplinär und interprofessionell zusammengesetzten Arbeitsgruppe erstellt wurde, beschreibt, in welcher Weise sich die Ökonomisierung der Medizin auf die klinische Praxis (in der Schweiz) auswirken kann. Es soll zudem Wege aufzeigen, wie sich die Ärzte und weitere medizinische Fachpersonen in konstruktiver und wirksamer Weise für die Nachhaltigkeit einer qualitativ hochstehenden, patientenzentrierten Gesundheitsversorgung in der Schweiz einsetzen können und formuliert dazu fünf Empfehlungen:

- aktiver Einbezug der Patienten;
- Schaffung einer Kultur, die Offenheit und kritische Reflexion fördert;
- Verbesserung der Vergütungs- und Anreizstrukturen;
- Verbesserung der bestehenden Zertifizierungsprozesse;
- gezieltes Auswerten und Erheben von Daten.

Das Positionspapier richtet sich primär an Ärzte, Pflegefachpersonen und weitere medizinische Fachpersonen sowie an Manager von Spitätern und weiteren Institutionen der Gesundheitsversorgung; in zweiter Linie richtet sich das Papier an die weiteren Akteure im Gesundheitssystem (inkl. Politik, Verwaltung, Versicherungen, Patientenorganisationen und Forschungsinstitutionen). Es kann in gedruckter Form und gratis beim SAMW-Generalsekretariat bestellt werden und ist auf der SAMW-Website online abrufbar.

Studie zur Haltung der Ärzteschaft zur Suizidhilfe

Im März 2013 hat die SAMW eine Studie ausgeschrieben, in welcher die Haltung der Ärzteschaft zur Suizidhilfe untersucht werden sollte. Unter den zehn eingereichten Offerten ging der Zuschlag nach einem externen Review-Verfahren mit ausländischen Expertinnen und Experten an die Projektpartner Brauer & Strub, Zürich, und Büro Vatter, Bern.

Folgende Themenbereiche wurden in der Studie vertieft untersucht:

1. Einstellungen zur ärztlichen Suizidhilfe grundsätzlich und in Bezug auf bestimmte Patientengruppen

2. Einstellungen zur ethisch angemessenen Rolle der Ärzteschaft im Bereich der Suizidhilfe
3. Bereitschaft von Ärztinnen und Ärzten zur Mitwirkung an einem Suizid
4. Erfahrungen von Ärztinnen und Ärzten mit Suizidhilfe
5. Regelungen und mögliche Folgen einer Ausweitung ärztlicher Suizidhilfe

Die Studie wurde am 19. November 2014 veröffentlicht. Drei Viertel der Ärztinnen und Ärzte, die an der Studie teilgenommen haben, halten die ärztliche Suizidhilfe grundsätzlich für vertretbar. Etwas weniger als die Hälfte kann sich Situationen vorstellen, in denen sie persönlich bereit wären, Suizidhilfe zu leisten. Ein gutes Viertel der Antwortenden toleriert zwar Suizidhilfe, würde diese aber selbst nicht leisten.

Die Zustimmung zur Suizidhilfe hängt für die Mehrheit der antwortenden Ärztinnen und Ärzte von der konkreten Situation ab: Je eindeutiger eine rein körperliche Erkrankung vorliegt und je näher das Lebensende ist, desto grösser ist die Akzeptanz der Suizidhilfe. So lehnen drei Viertel der Antwortenden die Suizidhilfe bei Hochbetagten aber sonst gesunden Menschen ab und etwas mehr als die Hälfte lehnen die Suizidhilfe bei psychisch erkrankten Menschen ab.

Die Studie untersuchte auch die konkreten Erfahrungen der Ärztinnen und Ärzte: Knapp die Hälfte der Antwortenden haben es mindestens einmal erlebt, dass sie ernsthaft um Suizidhilfe gebeten wurden. Rund ein Viertel hat schon in mindestens einem Fall geprüft, ob die Voraussetzungen für Suizidhilfe erfüllt sind. Die meisten dieser Ärztinnen und Ärzte haben dies sehr selten getan. Einzelne Ärztinnen und Ärzte haben

schon mindestens 50 Mal eine solche Prüfung durchgeführt.

Von den 1318 Ärztinnen und Ärzten, die an der Studie teilnahmen, gaben 7% an, schon mindestens einmal eine Handlung getätigt zu haben, die im rechtlichen Sinne als Suizidhilfe gilt. In der Regel handelte es sich dabei um das Verschreiben des tödlichen Medikaments NaP (Natrium-Pentobarbital). In rund drei Viertel der Fälle von Suizidhilfe, über welche die Antwortenden berichteten, war eine Suizidhilfeorganisation beteiligt.

Die Studie basiert auf einer zufällig ausgewählten Stichprobe der Schweizer Ärzteschaft. Die Ergebnisse sind jedoch aufgrund der Rücklaufquote nicht generalisierbar für die gesamte Ärzteschaft, sondern spiegeln vielmehr die Meinung von Ärztinnen und Ärzten, die an der Thematik interessiert sind.

Hintergrund dieser Studie sind die Diskussionen, die seit vielen Jahren rund um die Suizidhilfe in der Schweiz geführt werden, sowie um die Rolle, welche die Ärzte dabei einnehmen. Die SAMW-Richtlinien «Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende» stammen aus dem Jahr 2004. Sie werden wie alle Richtlinien nach zehn Jahren überprüft. Die Zentrale Ethikkommission der SAMW hat nun beschlossen, die SAMW-Richtlinien zu überarbeiten, wobei die Ergebnisse der Studie in die Revision einfließen werden. Die Revision einer Richtlinie dauert in der Regel drei bis vier Jahre. Ein Entwurf der revidierten Richtlinien soll veröffentlicht und breit diskutiert werden.

Die vollständige Studie ist auf der Website der SAMW unter www.samw.ch/de/Ethik/Lebensende.html aufgeschaltet.

Die Rubrik «Mitteilungen» im Bioethica Forum steht allen klinischen Ethikkommissionen, -foren und ähnlichen Ethikstrukturen offen für Mitteilungen, Diskussionsanstösse, Fragen usw.

Kontakt: [m.salathe\[at\]samw.ch](mailto:m.salathe[at]samw.ch)

La rubrique «Communications» de Bioethica Forum est à disposition de tous les Conseils, Commissions, Forum d'éthique et structures d'éthique similaires pour des annonces, points de discussion, questions, etc.

Contact: [m.salathe\[at\]samw.ch](mailto:m.salathe[at]samw.ch)